

Die Flat Tax - Wundermittel für effizientere Steuern?

Handelskammer diskutiert radikale Steuerreform

Martin Matter

«Einfach, gerecht und wirtschaftsfördernd»: Das Herbstforum der Handelskammer beider Basel liess sich gestern Abend über die Idee der Flat Tax informieren. Fazit: bestechend, aber politisch schwer umsetzbar.

Es tönt so simpel: Selbst eine Unternehmenssteuererklärung hätte auf einer Postkarte Platz. Die so genannte Flat Tax, so ihre Verfechter, würde die Ineffizienz unseres Steuersystems beseitigen, hohe Investitionsanreize bieten und hohe Rechtssicherheit schaffen. Im Liestaler «Engel» führte gestern ein erfahrener Steuerspezialist in die revolutionäre Steueridee ein.

Nur Mittelbeschaffung. Für Michael Leysinger (Lelaglex Leysinger AG) ist unser heutiges Steuersystem nicht nur ineffizient, sondern immer wieder ungerecht, weil es so kompliziert ist und sich deshalb laufend Heerscharen von Beamten und Richtern sich mit der Auslegung vorab der vielen Steuerabzüge herumschlagen. Demgegenüber plädiert Leysinger für ein Steuersystem, dessen Aufgabe ausschliesslich darin besteht, der öffentlichen Hand genügend Mittel für die Aufgabenerfüllung zu beschaffen. «Hingegen sollen wir nicht mit dem Steuergesetz Sozial-, Familien-, Bildungs- oder Strukturpolitik betreiben.» Die Flat Tax, das ist ein einheitlicher Steuersatz für alle, er sei einfach, nachvollziehbar und berechenbar. Prinzip: jedes Einkommen wird nur einmal besteuert, nicht zweimal, aber auch nicht keinmal. Es gibt nur noch einen einzigen Sozialabzug, sonst also weder Abzüge für Fahrtkosten noch Krankheit. Die Steuerpflichtigen hätten einen tieferen Steuersatz, trotzdem sollen insgesamt mehr Steuern hereinkommen.

Wie geht das auf? Leysingers Antwort: Die vielen Abzüge fallen weg, und vor allem würde die Flat Tax die Schattenwirtschaft wirksam bekämpfen, was zusätzliche Einnahmen generieren würde. Das zeige sich etwa in den baltischen Staaten, die das System eingeführt haben. Leysinger versichert, dass trotz dem einheitlichen Steuersatz eine gewisse Progression in der Flat Tax enthalten sei. Der Aargau hat ausgerechnet, dass er für die Erhaltung seines steuerlichen Status quo eine Flat Tax von etwa 19 Prozent benötigen würde; Aargau und Solothurn haben entsprechende Standesinitiativen eingereicht.

In der Diskussion war man sich einig, dass die Realisierung einer (von Kanton zu Kanton unterschiedlich hohen) Flat Tax politisch sehr schwierig wäre. Die zentralen Gegenargumente - unsozial, Mittelstand zahlt mehr - wiegen schwer. Trotzdem: die Diskussion ist lanciert.